

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geschäftszeile 15 A., die Mittelszeile 40 A., die Großzeile 60 A. Bei unregelmäßiger Bezahlung 20% Aufschlag. Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, werden nach Vereinbarung. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinen der Zeitung eingegeben. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinen der Zeitung eingegeben.

Nr. 24

Montag, den 29. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren. Bekanntmachung.

Da es immer noch vorkommt, daß Bezugschein- und die Verkäufer oder deren Beauftragte hierher eingehend oder abgegeben werden, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Vermittlung nach den von der Reichs-Verordnungsstelle erlassenen Vorschriften verboten ist.
Dillenburg, den 25. Januar 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß von jetzt ab alle Beschlüsse über Gewährung von Kriegsteuererleichterungen an die Reichs-Verordnungsstelle für Kirchen- und Schulwesen, zur Genehmigung vorzulegen sind.
Auch für den Fall, daß die Gemeinde ihren Beamten Steuererleichterungen gibt, ihren Beirathen aber nicht, ist der Bericht zu erstatten.
Dillenburg, den 22. Januar 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die pünktliche Erledigung der Verfügung vom 29. Juni v. J., im Kreisblatt Nr. 151, betr. Reichs-Familien-Unterstützung pro Monat Januar d. J. (Termin 3. Febr.) wird in Erinnerung gebracht.
Dillenburg, den 26. Januar 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Scheidt-Göbel-Stiftung.

Aus der „Scheidt-Göbel-Stiftung“ können unbescholtenen und begabten jungen Leuten aus dem Dillkreise nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Unterstufungen behufs Ausbildung für einen praktischen Lebensberuf bewilligt werden.

In erster Linie werden junge Leute männlichen Geschlechts berücksichtigt. Auswärtige und Jüdische sind ausnahmsweise aufgenommen. Gesuche um Bewilligung von Stipendien für die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 sind bis spätestens zum 15. März d. J. unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse über den Schulbesuch und die bisherige Berufstätigkeit an den Kreisausschuß zu richten.
Dillenburg, den 26. Januar 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Gegen das Herz Englands.

Das Londoner Handelsblatt drückt seine Sorge vor einem verschärften deutschen U-Boot-Krieg und dessen Folgen aus, indem es schreibt: „Diese Leute sind geneigt, Deutschlands Drohungen mit dem verschärften U-Bootkrieg auf die leichte Schulter zu nehmen, und haben unbedingtes Vertrauen, daß die Marine der neuen Situation, ebenso wie im Anfang des U-Bootkrieges, gewachsen sein wird, wenn man ihr Zeit läßt. Aber gerade die Zeit ist ein außerordentlich wichtiger Faktor. Es fragt sich: wird der Feind imstande sein, unsere Handelsflotte derart zu beschädigen, daß wir in der Fortführung des Krieges ernstlich behindert werden, bevor unsere Gegenmaßnahmen in Kraft treten können? Die nächsten paar Monate sind die kritischen, die England zu erleben hat. Unsere Verbindungslinien über See, sowohl für unsere Ernährung wie für die Kriegsführung, sind durch eine heimtückische Gefahr bedroht. Auch die Neutrals sind gefährdet, aber am meisten England und eben durch England der ganze Verlauf des Krieges. Es mag paradox klingen, aber die Möglichkeit, daß der Krieg in gewissem Sinne auf englischem Boden, den bisher nur gefangene Krieger betreten haben, entschieden werden wird, ist nicht ausgeschlossen. Wenn Deutschland in der Lage ist, England mit seiner U-Boot-Waffe schwer genug zu treffen, bevor die Verfechter der Schiffe zum Lebensmittelschiff herstellen können, oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst zu produzieren imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser und seine Großen gebildet hat, sich lockern wird und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt. Der Glaube, daß der Verband halten wird, auch dann, wenn der Feind auf das Herz Englands zielt, ist beruhigend, und wir haben Grund, Vertrauen zu haben. Es hat den Anschein, als ob nicht die Hochseeflotte diesen Krieg entscheiden wird, sondern eine ganze Serie von Einzelkämpfen, in denen das U-Boot und das zur Verteidigung armierte Handelsschiff die Kriegsführenden sind.“

In der letzten Phase des U-Bootkrieges, so schließt die Betrachtung, wird wahrscheinlich jeder kleine Frachtdampfer bewaffnet in See stechen und dann nicht mehr ausschließlich ein Opfer, sondern eine Gefahr für die U-Boote bedeuten. Deutschland behauptet, seit Beginn des Krieges 225 U-Boote gebaut zu haben, 75 der größten Klasse sollen ihrer Vollendung entgegengehen. Selbst wenn diese Zahlen übertrieben sind und wir die bekannten Verluste abziehen, so bleibt dem Feinde noch eine genügend starke U-Bootflotte, um den verschärften U-Bootkrieg zu beginnen. Selbst wenn wir Deutschlands Behauptung, daß unsere Gesamtverluste an Handelskampfern monatlich 500 000 bis 1 000 000 Tonnen betragen

werden, für übertrieben halten, so braucht doch nicht noch besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die nahe Zukunft für uns eine kritische Periode zu werden vermag. Haben wir alles getan, um die Gefahr abzuwenden, oder, wenn nicht, haben wir sie wenigstens jetzt voll und ganz erkannt? Von den Antworten auf diese Fragen hängt nicht nur das Schicksal Englands ab, sondern auch die Zukunft vieler Völker. Die Schifffahrt der ganzen Welt steht auf dem Spiel, deshalb müssen die Verfechter der ganzen Welt helfen, die Verluste zu ersetzen.“

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dismiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgegeben.

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich des Kanals von La Bassée schmetterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vorgehende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkundungen fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns genommene Stellung auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Bobbe, auf der Combrès Höhe und im Maasbogen, westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungs-Abteilungen in die französischen Gräben ein und hielten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des händelreichen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78 aus.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich der Ma konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkaufte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Zwischen Casinu- und Putnataf nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streif-Abteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Front des Generalfeldmarschalls

von Madensen

und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach hartem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorstoßgefechten, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Au der Ma war der Artilleriekampf hart. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Im Reskaneck, Abschnitt an der Goldenen Bürtig wurde infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

Front des Generalfeldmarschalls

von Madensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Jan., abends. (W.B. Amtlich.)

Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 604 gescheitert.

An der Rosta-Lipa trafen osmanische Truppen wiederholte Angriffe der Russen ab.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 27. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschall-Lieutenants von Ruzich brachten bei ihren Streifungen im Putna- und Casinu-Tal 100 Gefangene ein. Sonst im Bereich der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Geschäfte und Fliegertätigkeit waren im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Dobberdo-Sees hielt die Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Wien, 28. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nichts von Belang.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Westlich von Saleputna drang örtlich überlegener Feind in unsere vordersten Gräben ein. Unsere Kampfkräfte wurden auf die nächste Gruppe verlegt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Kräften nichts von Belang.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 28. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes.

Mazedonische Front: Westlich vom Prespa-See schwaches Gewehrfeuer unter den Feldwachen. Zwischen Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena vereinzelte Gewehrfeuer, Maschinengewehrfeuer und Geschützkämpfe. Schwache feindliche Abteilungen verhielten sich gegen Vorfälle zurückhaltend, sie wurden aber durch Artilleriefeuer zerstreut. Im Bardar-Tal schwaches Geschützfeuer längs der Südbahndämme der Belasica-Planina. An der Struma vereinzelte Geschützfeuer. An der Front am Ägäischen Meere haben feindliche Schiffe die Küste westlich von der Mündung der Nestos ergebnislos beschossen.

Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Mahmudie Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georges-Arms. Feindliche Monitore haben vom Sulina-Kanal aus Prislawa beschossen.

Sofia, 28. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 27. Januar: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola spärliches Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen- und Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen schwache Artillerietätigkeit. In der Moglenagegend bloß an einigen Wäldern vereinzelte Kanonenschüsse und spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer wie gewöhnlich. Auf beiden Ufern des Bardar ziemlich spärliches Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen Feldwachen. An der Struma schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung näherte sich unseren Schützengräben in Richtung gegen Bardar und Džumaga. Über unsere Nachstellungen schlugen bei Gegenangriffen den Feind in die Flucht. Dieser ließ mehrere tote Pferde, darunter den Führer der Abteilung und einen Offizier. Unsere Soldaten machten ferner 15 Gefangene. Überall in der Serres-Ebene wurden feindliche Patrouillen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front: Zwei feindliche Monitore beschossen vom Sulina-Kanal aus die Dörfer Malkorisch und Prislawa, östlich von Tulcea.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 27. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. Januar: Bei einem erbitterten Luftkampf in der Gegend von Kut-el-Amara gelang es dem unteroffizier Jupp am 24. Januar trotz feindlicher Überlegenheit ein feindliches Flugzeug abzuschießen und ein zweites zur Landung zu zwingen. Ein drittes, das wahrscheinlich getroffen wurde, konnte entkommen. — Ein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten. — Im Hedschas wurde eine Anzahl Aufständischer, die unsere zur Unterdrückung ausgesandte Truppenmacht angriff, unter großen Verlusten verjagt.

Konstantinopel, 28. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. Januar: An der Frontfront nahm der Feind am 24. Januar unsere feindliche Stellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer genommen hatte, am 25. Januar mit starken Kräften an. Mit sehr schweren Verlusten gelang es ihm, an diesem Tage ein wenig Gelände zu gewinnen. 2000 englische Leichname liegen vor unserer Front auf geringer Breite. Am 26. Januar griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. — An der Kaukasusfront versuchte der Feind vergeblich unsere Vorposten auf dem rechten Hügel anzugreifen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 27. Januar: Bientôt lebhafteste Tätigkeit der Artillerie am linken Maasufer, bei der Höhe 304, am Toten Mann und auf dem rechten Maasufer im Abschnitt von Vandemont und im Gaurieres-Walde. In Vothringen wirksames Beschießungsfeuer unserer Batterien. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: Große Tätigkeit der Artillerie in der Gegend von Dismiden sowohl während der verflochtenen Nacht als auch im Laufe des 27. Januar.

Englischer Bericht vom 27. Januar: Heute am frühen Morgen wurden von unseren Truppen an der Schlachtfront der Somme bei Le Transloy erfolgreiche Operationen ausgeführt, alle angegriffenen Ziele erobert und der beherrschende Teil der feindlichen Stellung genommen. Wir machten über 500 Gefangene, darunter 6 Offiziere. Die kräftigen Gegenangriffe, die der Feind während des Tages unternahm, um das verlorene Gelände zurückzuerobern, wurde durch unsere Feuer mit schweren Verlusten abgeschlagen. Unsere gefangenen Verluste sind sehr gering. Heute morgen wurde bei Tageslicht

von uns eine feindliche Stellung annehmen. Die Unterstände, in welchen sich etliche 50 Deutsche befanden, wurden zerstört. Sie hatten keine Verluste. Eine unserer Patrouillen drang letzte Nacht nordöstlich von Bernelles in feindliche Aufstellungen ein, wobei der feindlichen Besatzung Verluste zugefügt wurden. Heute besetzten wir eine feindliche Stellung in der Nachbarschaft von Serre und richteten in den Verteidigungswerken großen Schaden an. Nordöstlich von Armas wurden feindliche Arbeiterabteilungen durch unser Feuer auseinandergeprengt. Nordlich von Gulluch geriet die feindliche Infanterie auf offenem Felde in unser Artilleriefeuer und hatte zahlreiche Verluste. Auf beiden Seiten herrschte in der Nachbarschaft von Armentieres und Ypern beträchtliche Artillerietätigkeit. Die feindliche Flugzeugtätigkeit zeigte gestern weniger Unternehmungsgeist, von unseren Aeroplanen wurde viel nützliche Arbeit verrichtet. Zwei feindliche Maschinen wurden zerstört, eine andere in beschädigtem Zustande zum Landen gezwungen. Zwei von unseren Maschinen werden vernichtet. Von den feindlichen Flugzeugen, die seit 23. Januar zerstört wurden, fielen sechs in unsere Hände.

Russischer Bericht vom 27. Januar: Westfront: Nach einer heftigen Beschlebung unserer Gelben östlich der Straße Kaluzin-Schles, westlich Riga griffen die Deutschen unsere Abteilungen an, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In der Gegend der Straße nach Mitau machten wir einen Gasangriff, der in den deutschen Linien großen Schrecken verbreitete. — An der rumänischen und Kaukasusfront keine Veränderung.

Der Krieg zur See.

Berlin, 28. Jan. (W.B. Antl.) Eines unserer Unterseeboote hat im Ost-Mittelmeer am 2. Januar einen bewaffneten, vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield“, 3838 Tonnen, mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said, versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. — Ein deutsches Unterseeboot hat am 25. Januar, etwa 250 Seemeilen östlich von Malta, einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransport-Dampfer, der von einem französischen Torpedoboot begleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Ymuiden, 27. Jan. (W.B.) Das deutsche Torpedoboot „B. 69“ ist jetzt leer gepumpt. Es wurden im Schiffsraum keine Leichen gefunden. Die Besatzung des Schiffes besorgt selbst die Aufräumarbeiten und Reparaturarbeiten.

— (W.B.) Heute wurden mit großer Feierlichkeit und allen militärischen Ehren die zwei gefallenen Offiziere des deutschen Torpedoboots „B. 69“, Flottillenkommandant Max Schütz und Leutnant Faust, nach dem Bahnhof übergeführt, um in die Heimat nach Wilhelmshaven beziehungsweise Dresden gebracht zu werden. Leutnant Hannover und die übrigen gefallenen Seeleute wurden heute in Ymuiden beigesetzt.

Rotterdam, 27. Jan. (W.B.) Holländische Schiffsfahrtkreise zufolge ist in dem Seegefecht an der holländischen Küste ein englischer Zerstörer gesunken und ein zweiter so schwer beschädigt worden, daß auch er als verloren gelten muß.

Genf, 27. Jan. Wie Petit Parisien aus Lüttich meldet, fand vor einigen Tagen an der belgischen Küste ein Kampf zwischen einem deutschen U-Boot und einem torpedierten französischen Handelsdampfer statt. Ein anderer torpedierter Dampfer erhielt von dem U-Boot vier Schüsse. Er nahm später, begleitet von 5-6 Torpedobooten die Fahrt nach seinem Bestimmungsort vordeutlich wieder auf.

London, 28. Jan. (Z.N.) Lloyd's melden, daß der englische Dampfer „Sabasco“ (2987 Tonnen), sowie die norwegischen Schiffe „Sunniva“ (589 Tonnen) und „Rysdahl“ (2631 Tonnen) gesunken sind. Nach einem weiteren Bericht ist auch der dänische Dampfer „Suhr“ (1482 Tonnen) gesunken.

Kopenhagen, 27. Jan. (W.B.) Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Bei der Versenkung des dänischen Dampfers „Proptat“ am 22. Dezember ist durch den Zusammenstoß des Unterseebootes mit dem Schiffesboot und dem Schiff der Kapitän und ein Matrose ertrunken. Der heftige deutsche Gesandte drückte dem Ministerium des Äußeren gegenüber das aufrichtige Bedauern der deutschen Regierung anlässlich des traurigen Unglücksfalles aus, wodurch zwei brave Seeleute ihr Leben eingebüßt hätten.

London, 27. Jan. (W.B.) Lloyd's melden, daß der schwedische Dampfer „Ca Brodin“ versenkt worden ist.

Bern, 27. Jan. (W.B.) Wie italienische Blätter melden, ist der italienische Dampfer „Taormina“ (1526 Tonnen) versenkt worden. (Lloyd's Register gibt einen norwegischen Dampfer von 1345 Bruttoregistertonnen und einen italienischen Dampfer von 8289 Bruttoregistertonnen an. Es ist zweifelhaft, um welchen von beiden es sich hier handelt.)

Bern, 27. Jan. (W.B.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist der norwegische Dampfer „Dagland“ (5000 Bruttoregistertonnen) an der spanischen Küste gescheitert.

Bern, 27. Jan. (W.B.) Zürcher Blätter melden aus Rio de Janeiro: Rein Mann der Besatzung des französischen Seglers „Midiere“ und 25 Matrosen des französischen Dreimasters „Rafes“ trafen an Bord eines portugiesischen Dampfers in Bahia ein. Beide Segelschiffe seien von einem deutschen Hilfskreuzer versenkt worden. Die Mannschaft wurde von einem deutschen Schiff an Bord genommen. Im Bord des deutschen Schiffes hatte sich eine sehr große Anzahl Gefangener von versenkten Schiffen befunden. Aus Pernambuco wird den gleichen Blättern gemeldet, daß an Bord des englischen Dampfers „Mr. Theodore“ eine Prisenbesatzung eines deutschen Schiffes abgeordnet worden sei.

Der Krieg über See.

London, 27. Jan. (W.B.) Antilcher Bericht aus Ostafrika: Generalleutnant Hoskins übernahm den Oberbefehl als Nachfolger von General Smuts am 26. Januar. Nordlich und südlich des unteren Rufidji und im Delta des Rufus weichen deutsche Abteilungen in Richtung auf Utere und Utembe vor unseren vordringenden Kolonnen zurück. Kleine feindliche Abteilungen wurden mit hervorragenden europäischen Offizieren in diesem Gebiete gefangen genommen. In der westlichen Zone weichen starke feindliche Kräfte südlich auf Richtung Rabengo und Ruhudo zurück. Eine vorge-

schobene Abteilung dieser Kräfte, die wir in Rufu (55 Meilen nordöstlich Zongos) spürten, wurde nach einer Woche dauernden Einschließung nach einem ersten Kampfe am 24. Januar gezwungen, sich einer Kolonne unserer Truppen zu ergeben. Vier deutsche Offiziere, darunter ein Offizier, der bisher die deutsche Südatteilung befehligte, ferner einige andere Europäer und 20 Afrikaner, sowie ein 28-Zim.-Feldgeschütz und zwei Maschinengewehre kamen bei der Übergabe in unsere Hände. Weiter nördlich nimmt der Kampf in diesem Gebiete in der Nachbarschaft von Munga seinen Fortgang.

Bern, 28. Jan. (W.B.) „Temps“ meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Catalonia“ traf aus Fernando Po mit deutschen Soldaten aus Kamerun an Bord, die auf spanisches Gebiet übergetreten waren, in Las Palmas ein. Man erwartet ferner die Ankunft von 80 deutschen Soldaten und einigen Offizieren. Die eingeborenen Soldaten aus der deutschen Kolonie werden in Fernando Po interniert bleiben.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 28. Jan. Kaisers Geburtstag wurde nach den vorliegenden Berichten überall im Reich, wenn auch nicht mit rauschenden Festlichkeiten wie im Frieden, so doch im festen Vertrauen auf unsere gute Sache und mit dem Gelübde, in unerschütterlicher Treue durchzuhalten bis zum glorreichen Sieg gegangen. Die dem Kaiser aus dieser Gesinnung heraus zugegangenen Glückwunschtelegramme von Fürsten und Volk, sowie die Presse-Neuerungen usw. alle hier zu registrieren ist leider nicht möglich. Nur zwei mögen hier angeführt werden. Der Karlsruher „Südwest“ schreibt: „Der Kaiser ist das verfassungsmäßige Oberhaupt des Staates unseres Vaterlandes. So erkennt das Vaterland, was es an seinem ersten Diener, als den sich der Kaiser selbst bezeichnet, hat. Wenn man alte vergangene Mißverständnisse bei Seite läßt, so wird heute jeder Deutsche sagen können, daß der Kaiser in seiner Zeit der großen Verantwortung, die verfassungsmäßig auf seinen Schultern lastet, in vollem Maße gerecht wurde. Was wir an ihm schätzen dürfen, ist ein ausgeprägtes Pflichtgefühl, das alle seine Handlungen leitet. All seine Handlungen und Verlautbarungen von Kriegsbegleiten an dürfen als Ausdruck des Volkswillens bezeichnet werden, und wir schließen uns dem an, was ein hervorragender sozialdemokratischer Führer bei einer Gelegenheit sagte, daß der Kaiser zur Zeit auch unser Vertrauensmann ist. Noch nie waren Volk und Kaiser so eins wie jetzt, wo die Feinde nach brücker Ablehnung unseres Friedensangebotes zum letzten Schlage zur Vernichtung des Reiches ausholen.“ — Die „N.D.N.“ überschrieb ihren Festartikel: „Deutschland im feurigen Ofen“. Anknüpfend an das Schicksal der Maffabier nach der Bibel, denen die Höhe nichts anhaben konnte, bespricht das Blatt die Kriegsgleise und das Vorgehen unserer Feinde, denen das aus tiefstem Verantwortungsgefühl entsprungene hochherzige Friedensangebot unseres Kaisers gegenübergestellt wird, und schließt mit folgendem Gelübde der Treue zu Kaiser und Reich: „Sie sprachen von „deutschen Stämmen“, nicht vom deutschen Reich, sie hoffen auch jetzt noch auf unsern Zerfall. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Sie fabelten von Schmach, sie wollen die Vernichtung unseres nationalen Lebens? Wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben. Sie bauen den Babelturm ihrer Siegeshoffnung auf ihre Leberzähl? Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Aus Anlaß seines 58. Geburtstages hat der Kaiser wie alljährlich eine Reihe Gnadenklasse gefertigt, die in erster Linie Kriegsteilnehmern zugute kommen. — Ordensbereichungen an hohe Militärs usw. sind ebenfalls wie alljährlich erfolgt, auch an eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen der Kriegswerkstätten Berlins wurde das neu gestiftete Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Der Kronprinz ist zum General der Infanterie befördert. — Generaloberst v. Falkenhäusen, der verdiente Führer der gleichnamigen Armeegruppe, erhielt den Schwarzen Adlerorden mit Schwertern und Eichenlaub.

Kaiserlicher Dant an die Schutztruppe in Ostafrika.

Eine kaiserliche Ordre an den Staatssekretär des Reichstotalamtess lautet: „Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, abgeschnitten von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat, in ununterbrochenem Kampfe gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner. In einem tropischen Klima kämpfend, nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Taten vollbracht, die den Leistungen der Streikräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat sie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen das Schutzgebiet aufgestellten englischen, belgischen und portugiesischen Streitkräfte geschlagen und den Krieg lange Zeit in feindliches Gebiet getragen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe hat sie jeden Fußbreit deutschen Bodens erst nach zäher Gegenwehr der übermächtigen Uebermacht überlassen und heute noch schirmt sie die deutsche Flagge in Ostafrika. Welches Schicksal Gott der Herr auch der kleinen Heldenschar beschicken haben mag, das Vaterland denkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Aushalten in dem ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dant und meine hohe Anerkennung aus.“

Der Kaiser und die Polen.

Wien, 28. Jan. (W.B.) Den „Polnischen Stimmen“ zufolge nahm der Kaiser bei der jüngsten besonderen Audienz des Herrenhausmitgliedes und ehemaligen Ministers des Äußern Gotschowski wiederholt Gelegenheit, die warmsten Sympathien für das polnische Volk auszudrücken und beauftragte Gotschowski, den Polenklub hiervon zu verständigen.

Beibehaltung des Getreidemonopols?

Berlin, 28. Jan. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Im Abendblatt des „Berl. Tagebl.“ vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über Beschlüsse der Regierung, die eine dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols betreffen sollen. Sie ist, wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von irgendwelchen Beschlüssen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform, aus der Luft gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Friedensbedarf des Reiches ganz ungewiß ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzlasten und ihre Bedienung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, daß die künftigen Lasten nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den finanziellen

Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung ansetzen können aufzuerlegen imstande sind.

Haltlose Gerüchte.

Die Nachricht von der Mobilisierung einzelner Schweizer Divisionen hat zu den abenteuerlichsten Gerüchten Veranlassung gegeben. Diese sind teilweise so unsinnig, daß jeder Vernünftige selbst ihre Haltlosigkeit hätte erkennen können. Umso schärfer müssen solche leichtfertige Schwäherereien beurteilt werden. Denn zu irgend welcher Verunsicherung liegt selbst für die Grenzgebiete nicht der mindeste Grund vor. Auch hat der Verlauf des Krieges gezeigt, daß unsere Oberste Heeresleitung allen beabsichtigten Maßnahmen der Feinde noch immer rechtzeitig zu begegnen geruht hat. — Den gewissenlosen Schwägern aber, denen nicht das eigene Verantwortungsfeld zum Mund schließt, sei nachdrücklich in Erinnerung gerufen, daß die böswillige oder auch nur fahrlässige Verbreitung falscher Kriegesnachrichten unter strenger Strafe gestellt ist.

Die Kämpfe nördlich Mitau.

Berlin, 28. Jan. (W.B.) Die Kämpfe nördlich Mitau am 25. und 26. Januar. In der Nacht vom 24. zum 25. Jan. flaute die Gefechtsintensität beiderseits der Ma etwas ab. Aber schon in den ersten Morgenstunden begannen sich die Russen zu regen. Sie schickten tagsüber an verschiedenen Stellen mit Einfluß immer neuer Truppenmassen, durch heftige Artilleriefeuer unterstützt, gegen unsere Stellungen vor. Ihre Reihen wurden von unseren jähen Verteidigern buchstäblich niedergemäht. Aber immer wieder wurden die Rufen durch neue Reserven aufgefüllt, die in den Tod getrieben wurden. So wurden z. B. die 1. und 2. sibirischen Regimenter, die in den Kämpfen Anfang Januar fast ausgerieben und deshalb aus den vordersten Linien herausgezogen worden waren, nach Auffüllung nun wieder eingesetzt. Aber auch deren Verluste, unsere Reihen zu durchbrechen, waren vergeblich, sie konnten nicht einen Zoll breit Boden gewinnen und mußten Hunderte von Toten und Verwundeten zurücklassen. — Am westlichen Ufer der Ma gingen unsere Truppen zum Angriff über und schürften mit unüberstehlicher Kraft den Russen entgegen, abschneidend des tiefliegenden Schnees, der zum Teil noch offenen Sumpfflecken und der kaum zugefrorenen Granatrichter. Unaufhörlich drangen sie vorwärts und besetzten die von den Russen eben noch jäh verteidigte Stellung. Nur in einigen Mochhäusern konnte sich der Feind noch halten. Aber auch diese fielen nach hartnäckigem Kampfe in unsere Hand. Am Abend des 25. Jan. war die ganze Hauptstellung wieder in unserer Westh. Am 26. Januar wiederholten die Russen ihre Angriffe, wurden aber überall abgewiesen. — Die blutigen Verluste des Feindes waren auch an diesen beiden Tagen sehr erheblich. Die Beute wuchs auf 21 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer, die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 20 Offiziere und 2100 Mann.

Zur militärischen Lage.

Der Militärkritiker des „Bund“ sagt im Hinblick auf die vorauszuversiehenden neuen Kämpfe: „Die neuen Kämpfe werden das Höchstmäß der Anstrengungen bringen, nachher wird der Krieg beginnen. Will die Entente den Generalangriff wagen, so muß sie auf ungeheure Verluste gefaßt sein, ohne den Erfolg vorwegnehmen zu können; waren doch bis jetzt sieben gewaltige immer wieder verlorene Durchbruchoperationen an der Westfront umsonst. Der Mittelmächte aber wartet die endgültige Versuchungsprobe, auf die sie sich mit gesteigerten Mitteln, kräftiger Vorsehungsleistung und in freier Verfügung über ihre Reserven vorbereitet haben.“

Aus Oesterreich.

Wien, 27. Jan. Die Thronbesteigung Kaiser Karls wird den verbündeten, befreundeten und neutralen Mächten demnächst offiziell mitgeteilt werden.

Die meisten „Fremdwörter“ der Monarchie haben als Antwort auf die Ententeligen der Regierung durch ihn offiziellen Vertreter mitteilen lassen, daß sie sich unter dem Ägypter Habsburgs wohl fühlten, die Förderung ihrer Interessen auch künftig zu erreichen hofften und garricht den Wunsch hegten, von der Entente „befreit“ zu werden; so z. B. aus Görtz, Gradiška (!), die österreichischen Slaven und Rumänen.

Mit großem Behagen nageln die Blätter aus dem wüsten Schwallen der Rede Bonar Laos gegen Wilson die beiden wertvollen Gedankensätze fest, die ihm darin entschlüpft sind, daß der Friede jetzt auf dem deutschen Siege beruhen würde, und daß England bei einem jetzt geschlossenen Frieden auf dem halben Wege zum Erfolge der Entente der deutschen militärischen Maschine stehen bleiben würde. Sie sehen darin ein Anerkennung des bisher von England immer geleugneten deutschen Sieges und der von ihm jahrelang betriebenen Einkreisungspolitik gegen Deutschland und damit die Enthüllung aller angeblich idealistischen Beweggründe Englands für seine Teilnahme am Kriege als heuchlerische Vorwände.

Die spanische Neutralität.

Madrid, 27. Jan. Auf einem Bankett der spanischen Bürgermeister hielt Ministerpräsident Romanones eine Rede in der er von neuem versicherte, daß Spanien, was auch kommen möge, fortfahren werde, eine totale Neutralität zu beobachten.

Das geknebelte Griechenland.

Amsterdam, 27. Jan. „Daili Chronicle“ meldet, daß die griechischen Reeder das Angebot der Verbündeten auf Mietung ihrer Schiffe angenommen hätten. Wegen der Ozeanfahre sollen noch besondere Abmachungen getroffen werden. (Die Beschlagnahme freibem Recht des Stärkeren wird mit dem heuchlerischen Wort „Mietung“ bemäntelt.)

Druck auf die Neutralen.

Kopenhagen, 28. Jan. (W.B.) Die „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Im letzten Halbjahre waren die Kaffeefuhren nach Schweden vollständig eingestellt, da England unerlässlich jede für Schweden bestimmte Kaffeeladung beschlagnahmt. Man befürchtet, einen baldigen vollständigen Kaffeemangel in Schweden.

Kopenhagen, 28. Jan. (W.B.) „Politiken“ meldet aus Christiania: Bereits haben sechs der größeren Papierfabriken des Landes den Vertrieß wegen Kohlenmangel eingeleitet. Man erwartet eine Verordnung betreffend Einschränkung des Papierverbrauches der Zeitungen.

Die farbigen Truppen unserer Feinde.

An der Westfront haben Franzosen und Engländer ungefähr 500 000 farbige verwendet und an der mazedonischen Front über 200 000 Mann; von diesen 700 000 Mann entfielen auf die farbigen Engländer etwa 200 000 Mann. Im Frühjahr 1916 waren in Frankreich an den Kämpfen ungefähr 435 000 Mann farbiger Truppen beteiligt.

aus Wägen und Halbwidlen rekrutierenden Be-
tracht eine sehr lange Ausbildungszeit haben, so muß die
Ausbildung jener farbigen Truppen schon lange
vor Ausbruch des Krieges begonnen worden sein.
Es ist also unerklärlich, wie England zu einem so gro-
ßen Stande an ausgebildeten farbigen Truppen gekommen
ist, falls man nicht annehmen will, daß die Engländer
schon lange auf diesen Weltkrieg vorbereitet haben.
Es ist also recht wahrscheinlich, daß auch die starke
Entwicklung, die Frankreich unter der wilden Bevölkerung
in den Kolonien vornahm, auf den Druck Englands, der
diese Kraft zu diesem Kriege, zuzuführen ist.

Der englische Arbeiterkongress und der Krieg.

Köpen, 27. Jan. Neuer meldet aus London: Die
„National Worker“ schreibt anlässlich des Arbeiterkon-
gresses in Manchester, die Haltung der Entente-Staaten gegen-
über der Friedensbewegung stimmt überein mit der Mei-
nung des bei weitem größten Teiles des englischen Volkes.
„Wir wünschen den Frieden“, sagt das Blatt, „aber einen
Frieden, in dem unsere Feinde geschlagen sind
und das Gift des preussischen Militarismus
zerstört ist. Wenn die Deutschen durch pazifistisches
Verhalten in England sich zu der irrigen Meinung führen
lassen, daß die Friedensbewegung in England stark
ist, so mag dieser Kongress sie eines besseren be-
lehren.“

Die Blockade der Nordsee.

Köpen, 27. Jan. Eine englische Note kündigt
die Blockade der deutschen Nordseeküste einschließlich eines
Teiles von Dänemark und Holland an. Diese Maßregel ruft
in den nordischen Staaten lebhafteste Verstim-
mung hervor, zumal man die Folgen dieser Maßnahme zu einem
Teil zu tragen haben wird. So bemerkt die „National Ti-
mes“: Zwar bleibt die dänische Schifffahrt unberührt,
trotzdem würde der Fischfang schweren Schaden erle-
den. Die Versorgung Dänemarks mit Fischen könnte dadurch
gefährdet und gar in Frage gestellt werden. — Das „Daily Blade“
meint: Holland wird mehr wie Dänemark
von dieser Maßnahme getroffen, denn für Norwegen sei
die Verbindung mit Rotterdam augenblicklich ohne jede
andere Bedeutung. Die Absichten Englands gingen wahr-
scheinlich darauf hinaus, die deutschen U-Boote am
Auslaufen zu verhindern, und zwar durch Auslegen von
Minen. (Man, die deutschen U-Boote haben ja auch den
Ostsee-Kanal durch den „minen- und „sektengesperren“ eng-
lischen Kanal, ja bis in die türkische See.)

Englische Siegeszuversicht.

Köpen, 28. Jan. Der an der englischen Front wei-
sende Korrespondent des „Secolo“ kann sich vor Begeisterung
über die ungeheuren militärischen Leistungen Eng-
lands nicht halten. Die von den Engländern dort versam-
elten Truppenmassen seien so gewaltig, daß man nicht mehr
von Hoffnungen, sondern die absolute Gewissheit
des Sieges habe. (Diese Gewissheit hatten unsere Gegner
bis vor kurzem — und es kam doch anders!)

Köpen, 28. Jan. (Z.L.) Wie wenig die Ereignisse an der
Front, vor Riga und in Mazedonien und Rumänien dem
Auswärtigen Ministerium entsprechen, sieht man
an den nichts weniger als optimistischen Äußerungen der Pa-
riser „Revue“. Im „Revue“ äußert General
Ferdinand Foch Besorgnisse darüber, ob die Vereinigten
Staaten in allen in Betracht kommenden Stellen
den gerechten Erwartungen der Franzosen entspre-
chen. Die Frage sei um so bedeutsamer, als die von Deutsch-
land getroffenen militärischen Vorbereitungen für
das Kriegsjahr 1917 alles bisher dagewesene übertreffen würden.

Verluste des englischen Schiffsraumes.

Köpen, 28. Jan. Wie die Blätter aus London melden,
verloren die „Daily News“ mit Genehmigung, daß die Ver-
luste des englischen Schiffsraumes seit 1. November relativ
um 4 Prozent, absolut aber um 65 Prozent gegenüber
den Verlusten der vorausgegangenen Kriegszeit gestiegen
sind.

Um der Schiffsraumnot zu begegnen, geht die englische
Regierung dazu über, neben den englischen Handelschiffen
auch ausländische für ihre Zwecke zu chartern. — Auch die ita-
lienische Regierung charterte am 23. Januar 900 Segel-
und Dampfschiffe für die Aufgaben der Landesverteidigung.
In der Maßnahme erblickt man eine unmittelbare Folge der
Londoner Flottenkonferenz. — Den Kampf
gegen die U-Boote hat die englische Admiralität man-
chmal blühend mit Worten geführt. Aber auch schon hierfür
musste eine Abordnung dem Admiral Jellicoe und bezeugte ihre
Bereitschaft, daß alles mögliche getan werde, um die
Interessen der Seefahrt Englands und seiner Verbündeten
zu sichern.

Eine neue Dardanellen-Aktion?

Obwohl Griechenland gegenüber dem Ultimatum der
Entente nachgiebigkeit bewies, rüstet Italien nach
weiteren Maßnahmen dennoch eine neue Orient-Expe-
dition aus. Diese Expedition wird jedoch nicht gegen
Türkei, sondern gegen die Türkei in Aktion
treten. Wo dies der Fall sein wird, ist bisher noch undeut-
lich, doch hält man, da auch England und Frankreich
der Aktion zustimmen, einen neuen Angriff auf die
Dardanellen nicht für ausgeschlossen.

Rußland.

Das Amsterdam wird gemeldet, daß der z. Zt. in
Brüssel weilende rumänische Ministerpräsident
Draianu die russische Regierung der Dankbarkeit des
russischen Volkes erneut versicherte, ferner des völligen
Unternehmens mit derselben und weiter des festen Ver-
trauens der Rumänen auf den schließlich Sieg der En-
tente. Der Augenblick näherte sich, wo die rumänische Armee
zusammen mit den russischen Truppen den Feind vertrei-
ben und das ihrige zu dem gemeinsamen Siege beitragen
würde, der Europa einen dauerhaften Frieden sichere und
Rumänien die Bedingungen für die freie Entwicklung seiner
nationalen Kräfte erreichen ließe. Dieses Ziel könne nicht
erreicht werden, bis es gelinge, das österreichische Pro-
blem und die österreichisch-ungarische Frage endgültig zu
lösen.

Vonder schweizerischen Grenze, 27. Jan. Dem
schweizerischen Pressegraphen ist ein aus Moskau in Zürich
angekommener rumänischer Bericht zur Verfügung gestellt
worden, in dem u. a. mitgeteilt wird, daß im Dezember in
diesem Moskau Arbeiterversammlungen stattfanden, bei denen Entschuldigungen für den Frieden
ohne Annexionen und Entschuldigungen angenommen
wurden. Auch breite Kreise der im Semstwo- und Städte-
Verband angeordneten Intelligenz hätten sich der Friedens-
bewegung, die immer weiter um sich greife, angeschlossen.
Köpen, 27. Jan. Nach einer Meldung aus
London ist die Ernennung Sazonows zum Vor-
sitzender in London amtlich bekanntgegeben worden.

Aus der französischen Kammer.

Nach mehreren Geheimisierungen, die bereits dem
Spott der rechtsstehenden Presse verfallen waren, schwang
sich die Kammer auch zu einer öffentlichen auf, über
die nachfolgender Bericht verbreitet wird.

Paris, 27. Jan. (Z.L.) Es wurden sechs Tages-
ordnungen eingebracht. Zu Beginn der öffentlichen Sitzung
erklärte Ministerpräsident Briand, die Regierung nehme
nur die Tagesordnung Venoir an, welche der Re-
gierung einfach das Vertrauen ausdrückt. Diese Tages-
ordnung lautet: „Indem die Kammer das Attentat vom
1. Dezember verabscheut, verbietet sie sich achtungsvoll
vor den gefallenen Opfern. Wenn Frankreich vor der
Welt mit Recht stolz darauf sein kann, seine hochherzige
Haltung gegen das von seinen Pflichten ab-
gewichenen Griechenland der verabscheuungs-
würdigen Haltung Deutschlands gegen das
seinen Verpflichtungen treue Belgien ent-
gegenzustellen, so ist zu erwägen, daß Frankreich bis
ans äußerste Ende geduldig gewesen ist, um seinen Ueber-
lieferungen treu zu bleiben und um einem kleinen Volke
nicht die Fehler seiner Regierenden zur Last zu legen. In-
dem die Kammer das Vertrauen zur Regierung hat, daß sie
die Durchführung der unerlässlichen Genug-
tun bis ans Ende betreiben wird, daß sie fortfahren
wird, alle notwendigen Maßnahmen für die Sicherheit der
nach Saloniki gegangenen Armee zu treffen, ebenso wie für
die Erfüllung der von Griechenland gegen das helde-
nmütige Serbien unterzeichneten Verpflichtungen und in
voller Uebereinstimmung mit den Alliierten die Verwendung
der Streitkräfte regeln und alle Entscheidungen diplomati-
scher und militärischer Natur, welche die Lage erfordert,
treffen wird, lehnt sie jeden weiteren Zusatz ab und geht
zur Tagesordnung über.“ — Der erste Teil der Tagesordnung
Venoir wurde durch Handaufheben angenommen. Der zweite
Teil, der das Vertrauen zur Regierung ausdrückt,
wurde mit 313 gegen 125 Stimmen angenommen. So-
dann wurde die gesamte Tagesordnung durch Handaufheben
angenommen und die Sitzung geschlossen.

Amerika.

Köpen, 27. Jan. Der „Herald“ meldet aus Washing-
ton: Lansing demissioniert nicht. Die Nachrichten
über seine Erkrankung sind übertrieben. Es finden keine
neuen Veränderungen im Staatsdepartement statt.

Köpen, 28. Jan. (Z.L.) Neuermeldung. Nach
einer aus El Paso eingegangenen Drahtmeldung begannen
die bisher auf dem Vormarsch nach Mexiko begriffenen
amerikanischen Truppen nach der Grenze zurückzukehren.

Die Friedensfrage.

Paris, 27. Jan. (Z.L.) Der „Petit Parisien“ meldet
aus Washington, die Tatsache, daß die Vorkämpfer des
Ausland läßt ausgenommen worden sei, was man in
Amerika eigentlich nicht erwartet habe, zeige, daß die Vor-
sicht mißverstanden worden sei. Voraussichtlich
werde von amerikanischer Seite eine neue genauere Er-
klärung abgegeben werden.

Köpen, 27. Jan. „Evening World“ meldet, der bevor-
stehende neue Schritt Wilsons werde auf die Ein-
berufung des Haager Friedenskongresses hin-
zielen.

Wien, 27. Jan. Das „Volksblatt“ meldet aus Genf:
Die Pariser Blätter berichten aus New York: Bryan tritt
am 3. Februar eine Agitationsreise durch die Ver-
einigten Staaten an, um in Volksversammlungen für weite-
re aktive Maßnahmen der Union gegen die Fort-
setzung des europäischen Krieges zu wirken.

Bern, 28. Jan. (Z.L.) „Petit Parisien“ meldet aus
Washington: Präsident Wilson sei nunmehr
überzeugt, daß die deutsche Regierung und das deutsche
Volk aufrichtig Frieden wünschen. Wilson wisse, daß
die Mehrheit des amerikanischen Volkes infolge der Teu-
erung schwer unter dem Krieg leide, und so groß auch dessen
Sympathien für die Alliierten seien, wolle es doch nicht
noch größere Leiden ertragen. Wilson glaube, für die
gegenwärtigen und zukünftigen Interessen der Vereinigten
Staaten und der gesamten Menschheit zu arbeiten, indem
er Frieden fordere. Er sei überzeugt, daß die ameri-
kanische Öffentlichkeit geschlossen hinter
ihm stehe. Dieser Umstand und sein Wunsch, den Frieden
herbeizuführen, würden die künftige Haltung der
Politik ausschlaggebend beeinflussen.

Parlamentarisches.

Berlin, 28. Jan. (Z.L.) Der Haushaltsaus-
schuß des Reichstages tritt am Mittwoch, den 31.
Januar, nachmittags 3 Uhr zusammen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Jan. (Z.L.) Der Vorsitzende des Reichs-
verbandes der deutschen Presse erhielt das Eisene Kreuz
2. Klasse am weiß-schwarzen Bande.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Breslau:
Der in Langenölz ärztlichen Dienst versetzende Stabsarzt
Dr. Käßner stürzte beim Ueberqueren des Dorfbaches hin
und verletzte sich so schwer, daß er sich nicht mehr er-
heben konnte. Er wurde am anderen Morgen im Bach
erfroren aufgefunden.

Köpen, 27. Jan. Das Kriegswahrschehen der Stadt
Köpen, der „Kölnische Boor in Eisen“, hat heute dank
einer Stiftung von 140 000 M. von ungenanntem Seite die
erste Million zum Besten der Kriegswitwen- und
Waisenfürsorge erreicht. Der Kölnische Boor hat ferner
durch seine Goldsammlerliste nahezu für 3 Millionen Mark
Goldmünzen der Reichsbank zugeführt und außerdem zur
Verstärkung des Goldschates in seiner Goldankaufsstelle für
nahezu eine halbe Million Mark Altsilber angekauft.
Damit steht der Kölnische Boor an der Spitze der Kriegs-
mahrschehen.

Köpen, 27. Jan. Heute vormittag gegen 11½ Uhr
entstand in einer chemischen Fabrik in der Nähe
Köpen ein Brand, durch den eine größere Menge Spreng-
stoff zur Explosion gebracht wurde. Außer größerem Scha-
den an Gebäuden und Material sind glücklicherweise nur
zwei Menschenleben zu beklagen, außerdem zwei Schwerer-
wundete und einige leichtverwundete. Da die Explosion
in einem Gebirgsgebiet stattfand, erleidet der Hauptbetrieb
keine Störung.

Berlin, 27. Jan. (Z.L.) Heute vormittag fuhr der
von Souziers-Frankfurt a. M. kommende D-Zug
11 bei der Einfahrt in den Anhalter Personenbahn-
hof über den Pfeilschiff und kam an der Haltestelle
zum Halten. Hierbei sind der Post- und Gepäckwagen er-
heblich beschädigt worden. Verletzt wurde niemand.

Duisburg, 27. Jan. Ein ganzer Waggon ge-
schmuggelter Speck fiel der Polizei in die Hände. Den
Speck fand man zusammen mit einer unbedächtigen Packung
auf einem im Ruhrorter Hafen liegenden Kahn.

Paris, 26. Jan. Der Expresszug Montfleur-
Bourges stieß um 2 Uhr nachts in Chateaufort am Ober-
ufer eines Güterzugs. Die Lokomotive des Schnell-
zuges und 10 Wagen entgleiteten. Es gab 10 Tote und etwa
40 Verletzte.

Köpen, 27. Jan. (Z.L.) Das Korrespondenzbureau
meldet, daß in den Distrikten Kintamani, Bangli und Soeset
auf der Insel Bali in Niederländisch-Ostindien beim letzten
Erdbeben 550 Menschen den Tod fanden oder vermisst
werden. Mit Ausnahme von 14 Häusern sind sämtliche Ge-
bäude zerstört. Die Wiederherstellung des Verkehrsnetzes
wird Monate beanspruchen. Die Zahl der Toten und Ver-
wundeten in anderen Distrikten ist noch unbekannt. Die Bur-
kane auf Bali sind ruhig. Die Ursache des Erdbebens ist
unbekannt.

Lokales.

Am 15. d. Mts. hat der Herr Reg.-Präs. einer Be-
sprechung beigewohnt, die der königliche Landrat des Land-
kreises Wiesbaden in Erbenheim mit den Mitgliedern der
„Wirtschaftsausschüsse“ abgehalten hat. Der Herr
Reg.-Präs. hat bei dieser Gelegenheit auch seinerseits Ver-
anlassung genommen, darauf aufmerksam zu machen, daß
die dem Wirtschaftsausschuß zugewiesenen Aufgaben von
außerordentlich großer Wichtigkeit sind für den Kreis und
darüber hinaus für die Lebensmittelversorgung und die
Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion im
ganzen Regierungsbezirk. Den Mitgliedern der Ausschüsse
darf die geleistete Arbeit, wenn sie ihrer Bedeutung ent-
sprechend mit Widmung und Umsicht verstanden wird,
durchgeführt wird, noch im späteren Leben als eine segens-
reiche in Erinnerung bleiben! Die Ausschüsse müßten sich
indessen vorsetzen, nicht etwa als „Polizei“ in Ge-
scheinung zu treten, sie müßten sich stets vor Augen halten,
daß ihr Amt vielmehr ein Vertrauensposten für Be-
ratung und Hilfeleistung der Landwirte sei. Sie sollen
als Freund der Landwirte wirken. Nur in der höchst
wichtigen Kartoffelversorgung müsse der Ausschuß
auch gleichsam „Polizei“ sein und dafür sorgen, daß mit
den Kartoffeln so sparsam wie möglich umgegangen wird,
daß das erforderliche Saatgut unter allen Umständen sicher-
gestellt und bis zur Verwendung zweckmäßig gelagert wird
und daß alle irgendwie einsehbaren Kartoffelvorräte an
den Kommunalverband abgeliefert werden, da sonst die
Heeresverwaltung durch Militär die Vorräte ohne Prüfung
der Einzelverhältnisse forscholen wird, was mit Rücksicht
auf die damit verbundenen Unannehmlichkeiten, Schaden
und Mergel vermieden werden sollte.

In Erfüllung eines Wunsches von Heeresangehörigen
ist das Meistgewicht der nicht amtlichen Feldpost-
sendungen (Feldpostkästchen) jetzt auch für den Ver-
kehr vom Feldheer nach der Heimat entsprechend
den in entgegengesetzter Richtung bereits bestehenden Ge-
wichtsstufen von 250 auf 500 Gramm erhöht worden, sodaß
unter Zuhilfenahme des zehnprozentigen Uebergewichts nun-
mehr Briefsendungen (Kästchen) aus dem Felde bis zum
Gewicht von 550 Gramm verschickt werden können. Feld-
postsendungen über 275 bis 550 Gramm sind vom Ab-
sender mit 30 Pfennig freizumachen.

Der neue Erlass des Kultusministeriums über die
Kortreise-Prüfung besetzt eine Karte, die bisher
bestand in der Anordnung, die Vorprüfung für Oberprimaner
erst im Juni abzuhalten. Wenn jetzt gesagt ist, daß eine
Ausnahme für früher Einberufenen gemacht werden soll, ist
das sehr zu begrüßen. Jetzt können also Unterprimaner
die Prüfung ablegen, wenn durch Konferenzbeschluss festge-
stellt wird, daß der Primaner in die Oberprima versetzt
würde.

* Ankauf getragener Kleider, Wäsche und
Schuhwaren. Von morgen, Dienstag, an werden zu-
nächst in Dillenburg, später auch in anderen Orten des
Landkreises, Beauftragte der Kreisbeleidigungsstelle nach ge-
tragenen Bekleidungsgegenständen in den Wohnungen nach-
fragen und diese in die Schatzungsstellen (Gerhard, Pa-
parose und Baum) bringen. Hier wird durch die amtlich
verpflichteten Schätzer der Preis festgesetzt und nach Ueber-
einstimmung des Bräuhäres mit dieser Preisfestsetzung das
Entgelt durch die Kasse der Kreisbeleidigungsstelle (Vorschuß-
verein) sofort ausgezahlt. Kleidungsstücke, Wäsche, Schuh-
waren und Strümpfen werden angenommen, wenn dieselben nach
erfolgter Desinfektion und Reinigung sich zur Wiederinstand-
setzung und zum späteren Verkauf tauglich erweisen. Schuh-
werk wird in jeder Verfassung angenommen, da aus Leder,
Ersatzstoffe gewonnen werden. Es ist vaterländische
Pflicht zur Streckung des Mangels an Textilstoffen und
Leder beizutragen; es ist unrecht am Vaterland, mit nicht
durchaus notwendigen getragenen Kleidungsgegenständen zurück-
zuhalten. Es empfiehlt sich, zur Abgabe geeignete
Stücke für die nächsten Tage beim Vorsprechen der Be-
auftragten bereit zu halten.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 27. Jan. Das „Herborner Tageblatt“ war
infolge der Unterbrechung der Stromabgabe sel-
ten der Ueberlandzentrale genötigt, eine Nummer aus-
fallen zu lassen. Zwischenzeitlich hat es sich durch Ein-
richtung auf eine andere Stromart geholfen und hofft
nun ohne Unterbrechung weiter erscheinen zu können.

Staffel, 27. Jan. Bei der hier stattgehabten Ver-
pachtung von Domänenland auf weitere 12 Jahre
wurden fabelhafte Preise (bis zum dreifachen des
seitherigen) erzielt, und zwar wohl infolge des hohen Preis-
standes für landwirtschaftliche Produkte. Da die Preise
aber für die nachfolgenden Jahre nicht dieselben bleiben
können, so ist es sehr fraglich, ob die Landwirte später auf
ihre Rechnung kommen.

Billmar, 27. Jan. Bei der Versteigerung von
Brennholz durch die Gemeinde wurden für ein Acker
(4 Hektar) bis zu 85 Mark erzielt.

Frankfurt, 27. Jan. Die Lebensmittelkommission
beschloß die Einrichtung einer vierten Bäckerei für die
Herstellung städtischer Brot. Wöchentlich werden in
den Betrieben fortan 600 Zentner Brot bereitet. Für die
rasche Verteilung der Milch nach allen Stadtteilen wer-
den in Zukunft Kraftwagen tätig sein, die in ihrer „freien“
Zeit auch noch zum Transport von Lebensmitteln benutzt wer-
den sollen.

Wettervorhersage für Dienstag, 30. Jan.: Bitterkalt
trocken, bei wechselnder Bewölkung und wenig geänderter
Temperatur.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 29. Jan. (Z.L.) Im „Mir“ ist eine Verant-
wortung erschienen, welche die Ansichten der bulgarischen

Mehrung über eine eb. Herausgabe der von den Bulgaren besetzten Gebiete wiedergibt. Das Blatt schreibt: Infolge der Handelsweise der Entente müssen wir Bulgaren alle Energie einsetzen, daß das Land, welches wir heute mit unseren Waffen besetzt halten, nicht wieder verloren gehe. Wir schaffen damit nicht etwa ein unnatürliches Groß-Bulgarien, sondern es wird dadurch nur das erreicht, was wir notwendig brauchen, um existieren zu können. Bulgarien in seinen heutigen Grenzen vermag den Frieden auf der Balkan-Halbinsel in Zukunft zu garantieren.

Amsterdam, 29. Jan. (F.L.) Nach einem Lloydbericht sind in verschiedenen italienischen Städten wegen der herrschenden Kohlennot und der gestiegenen und wachsenden Lebensmittelverknappung Unruhen ausgebrochen. In Venedig mußte Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgerufen werden.

London, 29. Jan. (Kunstliche englische Meldung.) Der Hilfskreuzer „Laurentie“ (14892 to) ist am 25. Januar an der englischen Küste von einem deutschen U-Boot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.

Amsterdam, 29. Jan. (Schiffsverluste in England.) Aus London wird berichtet, daß nach Privatmeldungen von Lloyds im Monate Dezember noch 19 Dampfer als vermisst angegeben werden, über die bisher keine Mitteilungen veröffentlicht wurden. 14 davon sind englische.

Madrid, 29. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Nach Zeitungsmeldungen haben Verbrecher versucht, den königlichen Zug bei Granada zum Entgleisen zu bringen. Das Unterstaatsministerium des Innern soll den neuen Anschlagversuch amtlich bestätigt haben.

Stockholm, 29. Jan. „Nykroloste“ zufolge ist es bestimmt, daß der König von Rumänien mit seinem ganzen Hofe den Palast Potemkins zu Jekaterinoslaw in Südrussland als Residenz für sein Exil gewählt hat. (Da kann es der gewissenlose schwächliche Führer seines Volkes wohl aushalten!)

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach, Dillenburg.

Schreibmaschinen-Reparaturen

aller Art schnell und gewissenhaft. (3379)
J. Müller, Siegen.
Friedrichstraße 30/1.
Fernspr. 155.

Rangiermeister

sofort, spätestens zum 1. März gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an
Hauger'sche Hütte, A.G.,
Hochsauerw. Haiger.

Reiziges, treues, evang.

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das sich keiner Arbeit scheut und kinderlieb ist, sofort gesucht.

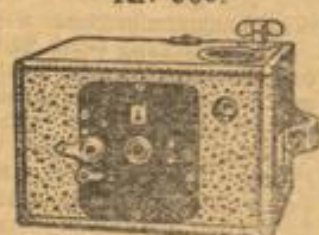
Frau Albert Röhl,
Beuel a. Rh.,
Wilhelmstraße 167.

Kleine Wohnung,

bestehend aus Küche, Wohnzimmer und Schlaf-laz., Kellerraum u. Holzstall zum 1. März zu vermieten.
Näheres Marktstraße 3.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909.



Maßstab: 8x10x12 cm
Bildgröße: 6x6 cm

M. 13¹⁰

Im Pfundpaket zu versenden
Derselbe Apparat

Nr. 910, 6x9 M. 16.50
Nr. 911, 6 1/2 x 11 M. 20.-

Außerdem größte Auswahl
erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken.

6 tell. Rollfilm 6x6 M. 1.-
6 „ 6x9 M. 1.20
6 „ 6 1/2 x 11 M. 1.35

Musterbilder und Listen auf
Anfragen.

H. Schmeck,
Photohaus, Siegen,
Bahnhofstr. 12, Tel. 491.

XXXXXXXXXX

Es ist vaterländische Pflicht,

getragene, nicht durchaus notwendige Kleidung, Wäsche und Schuhwaren gegen Bezahlung der Kreis-bekleidungsstelle zu überweisen!



Gabr. Richter, Dillenburg.

Arbeiter,

100 männliche, 100 weibliche und 50 jugendliche Arbeiter gegen Afford und hohen Lohn sofort gesucht.

Expansionsfabriken Hoppe

Altkriegsgesellschaft,

Fabrik in Würgendorf i. W.

Kriegsbeschädigte

besuch. m. Fort. Handwerkschule
Paedagogium Giesseu Ob. Hessen.

Gesucht

jüngeres braves Mädchen
tagsüber, Drantenstr. 19.

Sonntag, den 4. Februar 1916, abends 6
im Thier'schen Saale in Dillenburg

Vaterländische Kundgebung

Ansprachen: Gymnasialdirektor Prof. Dr. Enders,
Reichsbankvorsteher Holländer,
Stadtverordneter Dr. Böges.

Mitwirkung des Seminarchores, eines Schülerchores
Städtischen Volksschule und des Gymnasialorchesters
Stuhltreihen. Jedermann ist eingeladen.

Der Bürgermeister: Gierlich

Landwirtschaftlicher Verein. General-Versammlung

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Vereins-Saal

Jahresbericht — Kassenbericht

Neuwahl des Vorstands

Besprechung über Austausch von Saatfortschritten

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand

Holzhaner

werden argu gut u Affordlohn gesucht. Melde
bei Stadtförster Schneider, — Hohl 13.

Dillenburg, den 28. Januar 1917.

Der Magistrat

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
dass unser guter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Metzgermeister Jacob Brambach,

Stadtältester und Veteran von 1866 u. 1870/71

im Alter von nahezu 73 Jahren nach längerem Kranksein gestern abend
7 Uhr entschlafen ist

Die trauernden Hinterbliebenen

in deren Namen

Fritz Brambach.

Dillenburg, 28. Januar 1917.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 30. Januar 1917,
nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft in dem Herrn
nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem
Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Metzgermeister

Carl Löber

im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emma Löber geb. Witting.

Wohn 73, B. 23-24.

Haiger, den 27. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags um
3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimgange unseres lieben Kindes

Hedwig

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Haiger, den 29. Januar 1917.

Familie Unverzagt.

Am 27. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden

Herr Stadtältester Jakob Brambach,

Magistrats- und ehemaliger Feldgerichts-Schöffe, Mitglied des
Schätzungsamtes und der Schuldeputation der Stadt Dillenburg.

Während einer Reihe von Jahren, die für die Entwicklung unseres
Gemeinwesens überaus wichtig waren, hat der Heimgegangene in seinen
Ehrenämtern aufopferungsfreudig und selbstlos mit warmem Verständnis für
das Wohl und Wehe seiner Heimatstadt unermülich gewirkt.

Als sachkundiger und erprobter Berater ist der Entschlafene in seiner
26jährigen Tätigkeit als ehemaliger Feldgerichtsschöffe und bei Durchführung
der seinerzeit soviel angefeindeten Güterkonsolidation in der Gemarkung
Dillenburg mit warmem Verständnis besonders erfolgreich hervorgetreten.

Wir werden dem hochverdienten Heimgegangenen weit über das Grab
hinaus ein ehrendes und dankbares Gedächtnis bewahren.

Dillenburg, den 28. Januar 1917.

Namens

des Magistrats:

Gierlich, Bürgermeister.

der Stadtverordneten-Versammlung:

Prof. J. Noll, Stadtverordneten-Vorsteher.